

# Antimodernist

Die katholische Stimme

5. Ausgabe

April 2015

## Der Katholik und die Moderne

1. Zum Abschluß des „II. Vatikanischen Konzils“ stellte Paul VI. am 7. Dezember 1965 fest:

*„Eine Woge der Zuneigung und der Wertschätzung für die moderne Welt ging von diesem Konzil aus. Natürlich werden die Irrtümer abgelehnt, das verlangt die Verpflichtung zur Liebe und nicht weniger die Verpflichtung zur Wahrheit. Aber für die Menschen gibt es nur Ermutigung, Respekt und Liebe. Statt niederschmetternder Einschätzungen schlägt das Konzil ermutigende Heilmittel vor; statt dunkler Vorahnungen hat das Konzil Botschaften des Vertrauens an die zeitgenössische Welt gerichtet. Nicht nur wurden ihre Werte respektiert, sondern sogar geehrt und ihre Anstrengungen unterstützt und ihre Bestrebungen geläutert und gesegnet.“*

Franziskus I. schreibt in seiner Bulle „*Misericordia Vultus*“, mit der er ein außerordentliches „Heiliges Jahr“ im Zeichen der „Barmherzigkeit“ ankündigt: *„Ich habe den 8. Dezember als Eröffnungstermin gewählt, weil er eine große Bedeutung in der jüngsten Kirchengeschichte hat. Ich werde nämlich die Heilige Pforte genau fünfzig Jahre nach dem Ende des II. Vatikanischen Ökumenischen Konzils öffnen. Die Kirche spürt das Verlangen, diesen Moment lebendig zu erhalten. Für sie begann damals ein neuer Weg in ihrer Geschichte. Die Konzilsväter hatten stark — wie ein wahres Wehen des Geistes — die Notwendigkeit verspürt, zu den Menschen ihrer Zeit in einer verständlicheren Weise von Gott zu sprechen. Mauern, die die Kirche allzu lange in einer privilegierten Festung eingeschlossen hatten, wurden eingerissen, und die Zeit war gekommen, um das Evangelium auf neue Weise zu verkünden. Eine neue Etappe der immer anstehenden Evangelisierung hatte begonnen.“*

Mit dem „II. Vatikanum“ hat man also endlich zur modernen Welt aufgeschlossen, ist endlich in der heutigen Zeit angekommen. Man hat den Widerstand aufgegeben und einen neuen Weg eingeschlagen, eine neue Etappe begonnen. „Modern“, „neu“, das sind Zauberworte in unserer „zeitgenössischen Welt“, und auch die „Konziliare Kirche“

scheint von diesen ganz elektrisiert und eingenommen. Im Gegensatz dazu war die katholische Kirche stets durch Beständigkeit und Altertümlichkeit geprägt, ja man war stolz darauf, eine zweitausendjährige unveränderte und unveränderliche Tradition zu besitzen, die bis zu den Aposteln und Unserem Herrn Jesus Christus hinaufreicht. Das war die Garantie ihres göttlichen Ursprungs. Neuheiten wiesen hingegen auf menschliche Urheber hin. Nur was Bestand hatte, trug das Siegel des Heiligen Geistes, während das „Moderne“ dem Zeitgeist entsprang. War die Kirche damit wirklich hoffnungslos altmodisch und rückständig geworden, hätte sie sich dem Wehen des Heiligen Geistes verschlossen, der eben auch immer wieder Neues wirkt?

### Modern und Moderne

2. Um die Frage zu beantworten, müssen wir zuerst untersuchen, was das Wort „modern“ oder „Moderne“ überhaupt bedeutet und was es beinhaltet. Zur Wortgeschichte weiß „Wikipedia“:

*„Das lateinische Wort modernus (neu, neuzeitlich, gegenwärtig) stammt vom lateinischen Adverb modo (eben, eben erst). Später entlehnt aus dem Französischen (moderne und moderniser), erscheint es im Deutschen als Fremdwort seit 1727 in der Bedeutung von neu als Gegensatz zu alt, antik.“* Zum Begriff der „Moderne“ belehrt uns dasselbe Online-Lexikon: *„Der Begriff Moderne in der Geschichte Europas, Amerikas und Australiens bezeichnet einen Umbruch in allen Lebensbereichen gegenüber der Tradition. In der Querelle des Anciens et des Modernes (1687) war ‚Moderne‘ noch ein Gegenbegriff zu ‚Antike‘. Erst im 19. Jahrhundert wurde es üblich, mit dem Wort Moderne die Gegenwart von der Vergangenheit allgemein abzugrenzen. In der Philosophie fällt die Moderne mit der Aufklärung zusammen.“*

„Modern“ bedeutet also zunächst einfach „neu“ im Gegensatz zu „alt“, so wie man etwa ei-